



EDITORIAL

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unserer Gesellschaft,**

„UM GOTTES WILLEN“ – unter diesem aufrüttelnden und nachdenklich stimmenden Thema steht die diesjährige Woche der Brüderlichkeit. Nachdem wir im vergangenen Jahr die Freude hatten, dass die bundesweite Eröffnung in Ludwigshafen stattfand, hat in diesem Jahr die niedersächsische Landeshauptstadt Hannover die Ehre, Ort der Eröffnungsveranstaltung zu sein.

„UM GOTTES WILLEN“ – dieses Thema soll die neuerliche Präsenz des Religiösen in der säkularen modernen Gesellschaft zur Debatte stellen. Nach Ansicht des Präsidiums und Vorstands des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit (DKR) verkörpert der diesjährige Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille, Professor Dr. Micha Brumlik, mit seinem gesellschaftspolitischen Engagement und seinem dialogischen Denken das Jahresthema auf vorbildliche Weise. „Professor Micha Brumlik hat mit seiner wissenschaftlichen, publizistischen und pädagogischen Arbeit einen großen Beitrag zur Entwicklung des christlich-jüdischen Dialogs in unserer Zeit geleistet und hat sich zugleich immer wieder kritisch und pointiert in gesellschaftspolitische Debatten eingemischt. Er steht dafür, dass Religiosität, vernünftiges Handeln und ein demokratisches Selbstverständnis nicht in einem Widerspruch zueinander stehen“ so der DKR.

„UM GOTTES WILLEN“ – je nachdem, wie diese Themenansage betont wird, wie sie an unser Ohr dringt, kann sie ein Ausruf voller Erschrecken oder auch eine bekräftigende Aussage sein. Mit der Schreibweise in Großbuchstaben wollte der Vorstand des Deutschen Koordinierungsrates wohl auch auf das im Thema liegende große Spannungsfeld hinweisen.

„UM GOTTES WILLEN“ – was geschieht in unserer Welt nicht alles vorgeblich UM GOTTES WILLEN. Da werden Menschen ermordet, grausame Kriege geführt, Volksgruppen und Glaubensgemeinschaften verfolgt, vertrieben und ermordet, und ... und ... und ...! Manche bezeichnen sich bei ihren menschenverachtenden – und damit wie ich meine, Gott verachtenden – Aktivitäten gar als Gotteskrieger. Welch widersinnige Wortschöpfung.

„UM GOTTES WILLEN“ – die Spuren von Gewalt, die im Namen Gottes Krieger und Fromme ganz unterschiedlicher Couleur – Christen, Muslime und andere – im Laufe der Geschichte hinterlassen haben und immer noch hinterlassen, müssen uns unruhig machen und herausfordern, dafür einzutreten, dass ein solches Treiben zu einem Ende kommt.

„UM GOTTES WILLEN“ – darin liegt für mich die Aufforderung, sich dafür einzusetzen, dass das Miteinander zwischen den Menschen unabhängig von Nationalität, Volksgruppe, Religion, Geschlecht usw. gelingen kann. Auf diesem Weg gilt es, allen Formen von Fundamentalismus zu widerstehen, auf welcher Seite auch immer. Der Gott der Juden, Christen und Muslime ist ein den Menschen zugewandter Gott.



»UM GOTTES WILLEN« – angesichts der aktuellen Situation in unserem Land hat das Thema eine besondere Bedeutung und ist es mehr denn je sinnvoll, dass es eine Woche der Brüderlichkeit/Geschwisterlichkeit gibt.

»UM GOTTES WILLEN« – unter diesem Thema steht auch die regionale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit, die am Sonntag, 13. März 2016 um 15 Uhr im Jüdischen Gemeindezentrum Mannheim stattfindet. In guter Tradition wird das Programm wieder von den bisherigen und den neuen Abrahamschulen gestaltet (nähere Angaben finden Sie in der beiliegenden Einladung). Zu allen Veranstaltungen im Rahmen der Woche der Brüderlichkeit sind Sie herzlich eingeladen.

Höchst ungewöhnlich für unseren Rundbrief, will ich angesichts der aktuellen Situation mit Blick auf die am 13. März in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz stattfindenden Landtagswahlen, Sie alle nachdrücklich bitten, ja auffordern, von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und dieses Recht auch als eine Verpflichtung zu verstehen. Es geht darum, unsere Demokratie zu verteidigen und sich mit aller Klarheit gegen rechtsradikale und rechtsnationale Strömungen zu stellen.

Nun grüße ich Sie alle herzlich, auch im Namen meines jüdischen Vorstandskollegen Majid Khoshlesan und unserer Geschäftsführerin Marita Hoffmann. Wir freuen uns darauf, Sie bei der regionalen Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit am 13. März und den weiteren Veranstaltungen begrüßen zu können.

Ihr

Manfred Froese

Evangelischer Vorsitzender

Sollen wir noch einmal die Planung einer Studienreise angehen?

Nachdem wir in den vergangenen Jahren die geplanten Studienreisen nach Israel und Mailand und die Tagesfahrt nach Ulm mangels ausreichender Teilnehmerzahl absagen mussten, möchten Vorstand und Geschäftsführung eine erneute Planung erst angehen, wenn mit einiger Gewissheit das Teilnahmeinteresse für eine Gruppenreise ausreicht. Bei den genannten Planungen waren von unserer Gesellschaft wie auch von den angesprochenen Reiseunternehmen, Hotels etc. bereits umfängliche Vorarbeiten geleistet worden; umso größer ist dann die Enttäuschung, wenn trotz vorangegangener Interessensabfrage die Zahl der Anmeldungen deutlich hinter den Erwartungen zurückbleibt.

Auf eine Anregung aus dem Mitgliederkreis wollen wir einen erneuten Versuch starten. Wir wollen dieses Mal aber erst mit konkreten Vorarbeiten beginnen, wenn wir schon im Vorfeld deutliches Interesse für den Reisevorschlag finden.

So gibt es einen Vorschlag für eine viertägige Studienreise in die Oberlausitz. Zielorte könnten unter anderem sein Chemnitz (neue Synagoge), Bautzen (Dom St. Petri/eine der größten Simultankirchen; Altstadt, Sorbisches Museum), Herrnhut (Herrnhuter Brüdergemeine mit Kirchsaal und Gottesacker, Fabrikation Herrnhuter Sterne), Görlitz (ehemalige Synagoge, historische Altstadt/eine der schönsten Städte Deutschlands).

Wir hoffen nun, dass diese ersten Überlegungen im Kreis unserer Mitglieder und Freunde auf großes Interesse treffen. Um dies einschätzen zu können, bitten wir alle Interessierten bis zum 30. April um Rücksendung (per Mail oder Post) des beigefügten Rückmeldebogens. Verständlicherweise können wir noch keine Angaben zu den Kosten machen. Wie bei unseren vorangegangenen Reisen dürfen Sie aber sicher davon ausgehen, dass wir uns um ein auch preislich attraktives Angebot bemühen. Bezüglich des möglichen Reisezeitraumes (Herbst 2016/Frühjahr 2017) bitten wir Sie auch um ihre Rückmeldung. Nun warten wir gespannt auf Ihre Signale.

[Vorstand]

Ehrung für Heidi Feickert

Im Rahmen der Jahresauftaktveranstaltung der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar wurde Heidi Feickert, Vorsitzende des Mannheimer Stadtführungen e.V. mit der Ehrennadel des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit ausgezeichnet. Nach Eginhard Teichmann und Elisabeth Heinrich ist sie damit die dritte Trägerin der Ehrennadel in der Gesellschaft Rhein-Neckar. Der Deutsche Koordinierungsrat würdigt damit das große Engagement von Heidi Feickert bei der Vermittlung von Wissen über jüdisches Leben in Mannheim und in der Region.

Manfred Froese, geschäftsführender Vorsitzender der regionalen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, der die Auszeichnung im Auftrag des Präsidiums des Deutschen Koordinierungsrates im Jüdischen Gemeindezentrum übergab, dankte in seiner Laudatio Heidi Feickert für die große Zahl von Führungen über den Jüdischen Friedhof und zu Stätten jüdischen Lebens in Mannheim und der Region. Ihr gelinge es in wunderbarer Weise Geschichte lebendig werden zu lassen

und zu verdeutlichen, welchen großen Anteil jüdische Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung der Stadt Mannheim und der Region haben. „Mit ihrem großen Wissen über Mannheim und die Region und ihrer Verbundenheit zum Judentum sind Sie ein Schatz für unsere Gesellschaft“ stellte Manfred Froese unter großem Beifall der zahlreich erschienenen Mitglieder fest. Für die anspruchsvolle musikalische Gestaltung der Feier sorgte die Cellistin Seoyeon Hong von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

[Red]





Bahnbrechende Erklärung orthodoxer Rabbiner zum Christentum

Eine Gruppe führender orthodoxer Rabbiner hat am 3. Dezember 2015 eine bahnbrechende Erklärung zum gegenseitigen Verhältnis von Christentum und Judentum veröffentlicht, in der eine enge Partnerschaft mit Christen befürwortet, ein besseres gegenseitiges Verständnis gewünscht und eine gemeinsame Arbeit für eine Verbesserung der Welt angestrebt wird.

Die Erklärung, die von orthodoxen Rabbinern aus Israel, den USA und Europa verfasst wurde, trägt den Titel "To Do the Will of Our Father in Heaven: Toward a Partnership between Jews and Christians" („Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen“).

Die Erklärung will nicht nur eine Antwort anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums der Konzilserklärung Nostra Aetate und der damit einhergegangenen fundamentalen Verbesserung der Beziehung zwischen Christen und Juden sein, sondern dokumentiert auch eine klare Absage zu den antichristlichen Vorfällen in jüngster Zeit in Israel.

Bei der Erklärung handelt es sich um einen Quantensprung, speziell wenn man bedenkt, dass sie von orthodox-jüdischer Seite kommt. Bisher haben sich eher nichtorthodoxe Rabbiner im Dialog engagiert und geäußert, wie beispielsweise mit der Erklärung „Dabru Emet“ (September 2000), die kaum von orthodoxer Seite unterstützt wurde, aber viel Kritik erntete. Die jetzige Erklärung geht in mancherlei Hinsicht sogar noch weiter als „Dabru Emet“, etwa wenn theologisch begründet festgestellt wird, dass das Christentum „kein Unfall und kein Zufall“ war, sondern von Gott so gewünscht.

Auch teilen die unterzeichnenden Rabbiner nicht die Ansicht, dass das Christentum „Avoda Sara“ (hebr. „Fremder Kult“) ist, sondern betonen hingegen, dass Jesus und mithin das Christentum dazu beigetragen habe, den Glauben an den Gott Israels zu verbreiten und Götzendienst zu überwinden.

Die Rabbiner fordern in ihrer Erklärung eine echte Partnerschaft zwischen Christentum und Judentum auf Basis der vielen Gemeinsamkeiten, vor allem im ethisch-moralischen Bereich. Alleine könne weder Christentum noch Judentum die Herausforderungen unserer globalisierten und säkularisierten Welt bewältigen – dies sei nur gemeinsam zu bewerkstelligen. Der Düsseldorfer Rabbiner Jehoschua Ahrens, einer der Initiatoren der Erklärung, sagt dazu: „Damit verkennen wir nicht die vielen und klaren Unterschiede zwischen unseren Religionen, aber in beiden Glaubensgemeinschaften hat sich in den letzten Jahrzehnten enorm viel getan und in Hinblick auf den anderen zum Positiven verändert, was nun diese historisch einmalige Möglichkeit eröffnet. Ich glaube, dass beide Seiten erkannt haben, dass die Grenzen heute nicht mehr zwischen Christentum und Judentum verlaufen, sondern eher zwischen religiös und säkular, zwischen Individualismus ohne Grenzen und einem Zusammengehörigkeitsgefühl auf Grundlage klarer Werte.“

Für Ahrens ist die Erklärung ein Wendepunkt in der Beziehung zwischen Judentum und Christentum, aber „die Erklärung ist nur ein erster Schritt, und wir freuen uns auf die Konkretisierung der Partnerschaft in zukünftigen Schritten, die noch folgen müssen. Wir sind uns bewusst, dass dies für viele unserer Rabbiner-Kollegen neu ist, aber wir laden alle Rabbiner ein, diesen historischen Prozess mitzugestalten. Die Erklärung schließt also keine Diskussion ab, sondern eröffnet gerade eine solche Diskussion innerhalb des Judentums, speziell innerhalb der Orthodoxie.“

[JCR | 1.1.2016. Jewish-Christian Relations (JCR) ist eine Online-Plattform des ICCJ, des Internationalen Rates von Christen und Juden, dem Weltverband der christlich-jüdischen Initiativen und Gesellschaften, zu finden unter: www.jcrelations.net]



Eine interessante Meldung aus der muslimischen Welt: Die Erklärung von Marrakesch

Am 27. Januar 2016 wurde die „Erklärung von Marrakesch“ (Marrakesh Declaration) veröffentlicht. Über 250 muslimische religiöse Autoritäten aus 120 Ländern – Sunniten und Schiiten – trafen sich in Marrakesch (Marokko), um die „Charta von Medina“ des Propheten Muhammad aus der Zeit nach 622 n. Chr. zu bekräftigen. Eingeladen hatte die marokkanische Regierung, den Vorsitz übernahm der achtzigjährige Scheich Abdallah ibn Bayyah, Präsident des „Forum for Promoting Peace in Muslim Societies“ (VAE), Ko-Moderator von Religions for Peace und Mitunterzeichner des offenen Briefes von 138 muslimischen Gelehrten an die Christenheit „Ein gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch“ (A Common Word) von 2007. Ibn Bayyah lehrt an der König-Abdulaziz-Universität im saudi-arabischen Dschidda, war Vizepräsident der „International Union of Muslim Scholars“ (IUMS, Vorsitz: Yusuf al-Qaradawi) und ist Mitglied des „European Council for Fatwa and Research“ (Vorsitz: Yusuf al-Qaradawi). Bei dem Anlass waren auch rund fünfzig nichtmuslimische Gäste anwesend, darunter neben evangelikalen Christen wie dem texanischen Pastor Bob Roberts (Northwood Church) und Rick Love (Peace Catalyst International) auch jüdische und ezidische [jesidische] Vertreter.

In den fast durchweg positiven Reaktionen – etwa des Ökumenischen Rates der Kirchen, der Evangelischen Allianz und verschiedener Dialoginitiativen – wird die Erklärung als „bahnbrechend“ begrüßt: „Muslimische Wissenschaftler fordern Religionsfreiheit für alle“, titelte die Evangelische Allianz. Das Dokument rufe zur Religionsfreiheit für nichtmuslimische Minderheiten in mehrheitlich islamischen Ländern auf (Christianity Today). Gewalt könne nicht im Namen des Islam angewendet werden. Die muslimischen Führungspersonlichkeiten zeigten, dass sie an eine gemeinsame Zukunft mit anderen Religionen sowie an gleiche Rechte und Respekt glaubten; die Charta von Medina habe die Religionsfreiheit für alle Menschen garantiert, so der Weltkirchenrat laut epd.

[ezw-newsletter 2/2016 (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Berlin); die Erklärung von Marrakesch ist zu finden unter: www.marrakeshdeclaration.org]

Online-Plattform ›Kaluach.de‹ ruft Karte für ›Jüdisches Leben in der Rhein-Neckar-Region‹ ins Leben

Die von Hannes Greiling seit einiger Zeit betreute, sehr verdienstvolle Online-Plattform für Jüdisches Leben, Israel und deutsch-jüdische Geschichte in der Metropolregion Rhein-Neckar ruft mit der Google-Karte ›Jüdisches Leben in der Metropolregion Rhein-Neckar‹ ein neues Feature ins Leben. Seit Anfang Februar werden in dieser Karte nach und nach alle Stätten jüdischen Lebens in der Rhein-Neckar-Region eingetragen, jüdische Gemeinden und ihre Synagogen ebenso wie jüdische Museen, Friedhöfe und Gedenkorte. Neben der Adresse und den Geo-Daten werden – soweit bekannt und vorhanden – die Homepage und weitere nützliche Informationen aufgeführt.

Zur Zeit sind bereits 62 Orte eingetragen, die Karte soll nach und nach vervollständigt werden. Die Karte ist zu finden auf <http://kaluach.de/index.php/karte>. Schauen Sie mal vorbei, unterstützen Sie Hannes Greiling mit hilfreichen Hinweisen und empfehlen Sie sie weiter.

[Red]



TERMINE DER GESELLSCHAFT

Sonntag, 13. März 2016

*Regionale Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit mit Übergabe der Abrahampokale
Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte der beigefügten Einladung*

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, 4
Beginn: 15.00 Uhr

Sonntag, 20. März 2016 · »Judentum kennen lernen«

Führung über den jüdischen Friedhof mit Heidi Feickert

Treffpunkt: Hauptfriedhof Mannheim, am Eingang zum jüdischen Friedhof, Röntgenstraße/Feudenheimer Straße. Männer werden gebeten, eine Kopfbedeckung zu tragen.
Beginn: 11.00 Uhr

Mittwoch, 13. April 2016

Mitgliederversammlung

Die Einladung der Mitglieder erfolgt in einem Anschreiben zu gegebener Zeit.

Ort: Jüdische Gemeinde Mannheim, F 3, 4
Beginn: 19.00 Uhr

Sonntag, 3. Juli 2016 · »Judentum kennen lernen«

»Gut Schabbes, Herr Nachbar« · Jüdischer Stadtrundgang in Mannheim mit Heidi Feickert

Ort: Mahnmal (Kubus) vor P 2, Planken
Beginn: 14.00 Uhr

Arbeitskreis der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Der Arbeitskreis trifft sich im Jüdischen Gemeindezentrum in F 3, 4 in der Regel am ersten Montag im Monat von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Im ersten Teil steht bei Kaffee und Kuchen die Begegnung miteinander im Mittelpunkt. Vortrag und Diskussion zu einem Thema aus dem jüdisch-christlichen Dialog oder gesellschaftspolitischen Bereich prägen den zweiten Teil des Nachmittags. Der Arbeitskreis steht allen interessierten Menschen offen.

Ansprechperson: Pfarrerin Ilka Sobottke, CityKirche Konkordien, Telefon (06 21) 211 72

Montag, 14. März 2016

»Koffer gepackt und überlebt« – Eine Flucht- und Familiengeschichte.

Film, Vortrag und Gespräch mit Judith Rhodes (Leeds)

Die Tochter der mit einem der letzten Kindertransporte nach England geretteten Ursula Michel, Judith Rhodes, erzählt über die Familiengeschichte in Ludwigshafen, Mannheim und England.

Montag, 4. April 2016

»UM GOTTES WILLEN« – Zur Woche der Brüderlichkeit 2016

Gespräch mit Manfred Froese, evangelischer Vorsitzender der GcjZ Rhein-Neckar



Montag, 2. Mai 2016

Thema folgt. Mit Schoschana Maitek-Drzevitzky, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Montag, 6. Juni 2016

Thema folgt. Mit Andreas Weisbrod, Schuldekan der Evangelischen Kirche in Mannheim

Montag, 4. Juli 2016

Sommerfest auf der Wiese der CityKirche Konkordien

Gesprächskreis Juden und Christen in Ludwigshafen und dem Rhein-Pfalz-Kreis

Der Gesprächskreis auf der linken Rheinseite vertritt den protestantischen und katholischen Kirchenbezirk Ludwigshafen im jüdisch-christlichen Dialog. Er hat unter anderem die Aufgabe, den zentralen Gedenkgottesdienst zum 9. November in der Ludwigshafener Melancthonkirche auszurichten. Die Leitung des Gesprächskreises wird vom Dekan des protestantischen Kirchenbezirks Ludwigshafen bestellt.

Leitung: Pfarrerin Christine Dietrich, Prot. Kirchengemeinde Ruchheim, Telefon (0 62 37) 76 43
E-Mail: gespraechskreis@buchkultur.org

WEITERE TERMINE

17. Februar 2016 bis 20. März 2016

»Martin Luther und die Juden – Ertragen können wir sie nicht«

Ausstellung im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Ein Gott – Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt« der Kulturkirche Friedenskirche in Ludwigshafen-Friesenheim

Ort: Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen

Zeit: diverse Öffnungszeiten, mittwochs, samstags, sonntags siehe: www.kulturkirche-ludwigshafen.de

Samstag, 5. März 2016

»Migration im Quadrat. 25 Mannheimer Biographien«

Ausstellungseröffnung des Stadtarchivs Mannheim (ISG)

Ort: Collini-Center, Friedrich-Walter-Saal, Erdgeschoß, Foyer, 68161 Mannheim

Zeit: 13.00 Uhr (geöffnet bis 17.00 Uhr) | Laufzeit der Ausstellung bis Ende April 2016

Sonntag, 6. März 2016

»Islam und die öffentliche Schule«

Dialogpredigt mit Pfr. Klaus Eicher und Dr. Nazar Gara im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Ein Gott – Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt« der Kulturkirche Friedenskirche in Ludwigshafen-Friesenheim

Ort: Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen

Zeit: 10.00 Uhr

Dienstag, 8. März 2016

»Studium und Lehre der jüdischen Religion. Rabbiner und Kantoren in Frankenthal«

Vortrag von Herbert Baum über die jüdischen Amtsträger und ihre unterschiedlichen Ausrichtungen

Ort: VHS-Bildungszentrum, Schlossergasse, 67227 Frankenthal

Zeit: 19.00 Uhr



Mittwoch, 9. März 2016

»Viele Religionen und christlicher Glaube«

Vortrag von Prof. Gerd Theißen im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Ein Gott ...«

Ort: Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen

Zeit: 18.00 Uhr

Freitag, 11. März 2016

»Einweihung der Gedenktafel für Rosa und Dora Grünbaum«

Einweihung der erneuerten Gedenktafel der jüdischen Gründerinnen des Fröbelseminars

Ort: Fröbelseminar/Helene-Lange-Schule, Rennershofstraße 2, 68163 Mannheim

Zeit: 12.15 Uhr

Samstag, 12. März 2016

»Ein Tag mit der Familie Buber« Tag der offenen Tür im Martin-Buber-Haus für Kinder und Eltern

Anlässlich 100 Jahre Umzug der Familie Buber an die Bergstraße mit Kinderprogramm (4–14 Jahre)

Ort: Martin-Buber-Haus, Werlestraße 2, 64646 Heppenheim

Zeit: 10.00 Uhr–12.00 Uhr und 14.00 Uhr–16.00 Uhr

Samstag, 12. März 2016

»Die Hälfte der Stadt« Dokumentarfilm über den jüdischen Fotografen Chaim Berman

Beeindruckende Zeitreise in Geschichte und Gegenwart der polnischen Kleinstadt Kozielnice (Koschnitz) und das bewegende Leben eines Mannes, dessen Überzeugungen fortschrittlicher waren als seine Welt

Weitere Termine: **Sonntag, 13. März 2016, 19.30 Uhr und Mittwoch, 16. März 2016, 17.30 Uhr**

Ort: Cinema-Quadrat, Collini-Center, Collinistraße 1, 68161 Mannheim

Zeit: 19.30 Uhr

Sonntag, 13. März 2016

»Ein Haus für einen Gott«

Predigt von Pfr. Gregor Hoberg, House of One, Berlin, im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Ein Gott ...«

Ort: Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen

Zeit: 10.00 Uhr

Sonntag, 13. März 2016

»Barbara Goldschmidt – Frauen im Portrait«

Eröffnung der Ausstellung über die Künstlerin und Enkelin von Martin Buber

Einführungsvortrag: Prof. Dr. Annette Weber, Hochschule für jüdische Studien Heidelberg

Ort: Museum der Stadt Heppenheim, Amtshof, 64646 Heppenheim

Zeit: 11.30 Uhr

Montag, 14. März 2016

»Syrien und Irak: Eine Reise zu uralten Kulturen«

Vortrag von Otfried Dolich, der sich von Damaskus bis zum Zusammenfluss von Euphrat und Tigris im Zweistromland den Ursprüngen unserer Kultur nähert

Ort: Abendakademie Mannheim, U 1, 16–19, Saal, 68161 Mannheim

Zeit: 19.30 Uhr



Mittwoch, 16. März 2016

›10. Stolpersteinverlegung in Ludwigshafen‹

Ort: Start in der Geibelstraße 71 in Friesenheim, weitere Orte: Innenstadt, Süd und Mundenheim
Zeit: 11.45 Uhr

Mittwoch, 16. März 2016

›Stolpersteine – Was geht mich dieses Schicksal an?‹

Ausstellungseröffnung des Vereins ›Ludwigshafen setzt Stolpersteine e.V.‹ mit Judith Rhodes, Leeds

Ort: Gedenkstätte KZ Osthofen, Ziegelhüttenweg 38, 67574 Osthofen
Zeit: 18.00 Uhr | Laufzeit der Ausstellung bis 17. April 2016

Samstag, 19. März 2016

›Frühlingsball der Jüdischen Gemeinder‹

Ort: Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim, F 3, 4, 68159 Mannheim
Beginn: 20.00 Uhr, Einlass: 19.00 Uhr; Eintritt: 35,00 Euro; Karten unter: fruehlingsball@jgm-net.de

Sonntag, 20. März 2016

›Geistliche Musik zur Passion‹

Konzert der Prot. Bezirkskantorei unter der Leitung von Tobias Martin, u.a. mit den Chorälen aus der Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach

Ort: Friedenskirche, Leuschnerstraße 56, 67063 Ludwigshafen
Zeit: 17.00 Uhr

Mittwoch, 6. April 2016

›Um Gottes willen?! – Jüdischer Glaube und das Pessachfest heute. Eine Rabbinerin erzählt‹
Vortrag von Dr. Antje Yael Deusel, Gemeinde-Rabbinerin der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg
Eine Veranstaltung der Volkshochschule Badische Bergstraße

Ort: Ev. Johanniskirche, Hauptstraße 125, 69469 Weinheim
Zeit: 20.00 Uhr

Samstag, 16. April 2016

›SS-Mann als Vorbild für junge Menschen? Adolf Metzner und die Adolf-Metzner-Stiftung‹
Vortrag von Herbert Baum über das Leben des Leichtathleten, Arztes und SS-Mannes Metzner

Ort: VHS-Bildungszentrum, Schlossergasse, 67227 Frankenthal
Zeit: 19.00 Uhr

Mittwoch, 4. Mai 2016

›Meile der Religionen‹

Gemeinsames Essen und Gespräche unterschiedlicher Religionen in der Mannheimer Innenstadt

Ort: vom Marktplatz bis zum Rabbiner-Grünwald-Platz
Zeit: 18.00 Uhr

Donnerstag, 5. Mai 2016

›Jerusalem-Basar‹ Einkaufen wie in Israel

Ort: Jüdisches Gemeindezentrum Mannheim, F 3, 4, 68159 Mannheim
Zeit: 10.00 Uhr–17.00 Uhr



Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Rhein-Neckar e.V.
c/o Marita Hoffmann
Von-Kieffer-Straße 1
67065 Ludwigshafen

per Telefax: (0 32 12) 135 99 87 · per E-Mail: christlich-juedische@web.de

RÜCKMELDUNG

Studienreise in die Oberlausitz

Ich bin/wir sind an der skizzierten Studienreise in die Oberlausitz ernsthaft interessiert.

Ich/wir würden die Durchführung der Reise im

- Herbst 2016
- Frühjahr 2017

bevorzugen.

Vorname Nachname

Straße Hausnummer

Postleitzahl Ort

**Bitte bis spätestens 30. April 2016 zurücksenden.
Vielen Dank für Ihre Mithilfe.**

Impressum

Hrsg. Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V. · Von-Kieffer-Straße 1 · 67065 Ludwigshafen
Geschäftsführerin: Marita Hoffmann · Telefon (06 21) 68 50 273 · Telefax (0 32 12) 135 99 87
E-Mail: christlich-juedische@web.de · www.gcjz-rhein-neckar.de